

# Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Ercheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 M. einschließlich Frachtkosten. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere über Nachschlag usw. laut aufliegender Anzeigenpreisliste 2. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verwaltung zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.

Hauptverleger: Georg Rähle, Ottendorf-Okrilla — Vertreter: Hermann Rähle, Ottendorf-Okrilla — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Rähle, Ottendorf-Okrilla  
Postfachkonto: Leipzig 2148. Druck und Verlag: Hermann Rähle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: Ottendorf-Okrilla 136.

Nummer 20      Fernruf: 231      Freitag, den 14. Februar 1936      D. N. L. 364      35. Jahrgang

## Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 13. Februar 1936

### Verstärkte Ausstellung deutscher Musikinstrumente auf der Leipziger Frühjahrsmesse

Die Ausbreitung der Volks- und Hausmusik in Deutschland und die etwas günstiger gewordene Ausfuhr deutscher Musikinstrumente gaben Anlaß, die Musikinstrumente wieder in stärkerer Form auf der Leipziger Frühjahrsmesse (1. bis 6. März 1936) heroorzutreten zu lassen. Für die Unterbringung der Musikinstrumenten-Aussteller steht das bekannte Meschhaus „Petershof“ zur Verfügung. Die Verbände des Musikinstrumenten-Groß- und Einzelhandels sowie der Musikinstrumenten-Industrie werden auf der Messe Besprechungen abhalten. Ein Werbefest ist geplant, das der deutschen Händlerschaft als Muster für derartige Veranstaltungen in anderen Städten dienen soll. Die Vorbereitungen für dieses Konzert liegen bei der Arbeitsgemeinschaft Reichsmusikkommer. — Musikinstrumentengewerbe. Man erwartet ein lebhaftes Messeresultat mit deutschen und ausländischen Kunden für Musikinstrumente.

### Genehmigung der Hauschlachtungen

Die Landesbauernschaft Sachsen teilt mit: Anträge auf Genehmigung zur Hauschlachtung sind nicht mehr an den Schlachthausverwaltungsbüro (sondern an die zuständigen Kreisbauernschaften) einzureichen. Die Kreisbauernschaften sind ermächtigt, die Anträge zu bearbeiten und gegebenenfalls Genehmigungen zu erteilen.

### Textilmaschinen auf der Frühjahrsmesse

Zur Leipziger Frühjahrsmesse 1936 — 1. bis einschl. 6. März — werden die Textilmaschinen wieder, wie in früheren Jahren, in der Textilmaschinenhalle 8 zu finden sein. Die Beteiligung ist stärker als bei früheren Jahren. Die Teilnahme an der Ausstellung ist in der Halle 8 erleichtert. Die Ueberlieferung über die zur Ausstellung kommenden Maschinen. Vertreter sind führende Betriebe des Webstuhls- und Webautomatenbaues, Strick- und Wirksamchinen, Textilaufbereitungs- und Wollverarbeitungsmaschinen; auch Textilveredelungs- und Appreturmaschinen kommen zur Messe. Geräte in dieser Gruppe sind beachtliche Neuerungen zu erwarten. In derselben Halle sind auch fast sämtliche führende Nähmaschinenfirmen zu finden, und zwar mit Haushalt- und Industrie-Nähmaschinen.

### Bis achtzehn Grad Frost in Sachsen

In Johanngeorgenstadt sank die Temperatur nachts bei wolkenlosem Himmel bis auf 14 Grad unter Null. In Carlsfeld im Vogtland wurden bis zu 18 Grad Frost gemessen und in der Umgebung Dresdens bis zu 15 Grad.

Dresden. Der Segen der Pfennige. Im Januar konnten durch die freiwilligen Spenden in Höhe von zwei und drei Pfennigen der Fahrpläne in den Straßenbahnen und Omnibussen an Sonntagen rund 11 500 M. gesammelt und dem Winterhilfswerk zugeführt werden.

Dresden. Gefährlicher Brand durch überhitzten Ofen. In einer im zweiten Stockwerk eines Grundstücks der Ostbahnstraße gelegenen Röhstube brach durch das Ueberheizen des Stubenofens ein Brand aus, der sich mit großer Geschwindigkeit ausbreitete. Die zweiundfünfzigjährige Wohnungsinhaberin vermochte sich nur dadurch zu retten, daß sie durchs Fenster auf einen acht Zentimeter breiten Sims stieg und sich mit den Händen an dem Fensterrahmen festhielt, bis sie von der Feuerwehr über die mechanische Leiter in Sicherheit gebracht werden konnte. Die Röhstube ist völlig ausgebrannt.

Döbau. Gemeines Verhalten eines Kraftfahrers. Auf der Straße nach Ottenhain fand man den zwanzigjährigen Höhne aus Altöbau bewußlos auf; er war von einem Kraftwagen angefahren und zu Boden geschleudert worden. Der Fahrer ließ den Berunglückten trotz der Kälte hilflos auf der Straße liegen und flüchtete.

Schweiz. Der Reiseverkehr in die Sächsische Schweiz. Der Gebietsausschuß für die Sächsische Schweiz im Landesverkehrsverband Sachsen hielt hier seine Jahresversammlung ab. Direktor Planitz vom Landesverkehrsverband teilte mit, daß im Jahr 1935 die Zahl der Fremden in der Sächsischen Schweiz 87 544, 1934 (ohne KZ) 101 787 und 1933 (ohne KZ) 112 013 betrug. Die Zahl der Übernachtungen belief sich 1935 auf 365 404, 1934 (ohne KZ) auf 425 401, 1933 auf 472 001. Wenn man für jede Person die Einnahme im Durchschnitt mit 5 M. beziffert, so ergebe das 2 360 000 M. an Einnahmen aus dem Fremdenverkehr. Hierzu kommt noch die große Zahl der Ausflügler, die nicht übernachteten, sowie KZ dazu, so daß man ohne Ueberreibung von 5 Millionen M. Einnahmen reden könne. Immer mehr müsse die Sächsische Schweiz als das Sommerfrischengebiet für den Mittelstand, als das abwechslungsreiche Wander- und Sportgebiet hingestellt werden.

Freital. Tödlicher Sturz beim Skilauf. Im Pöhlwald stürzte der neunzehn Jahre alte Skifahrer Herbert Lange von hier so unglücklich, daß er ins Stadtkrankenhaus eingeliefert werden mußte, wo er starb.

Döbeln. Eingemeindung. Der Reichstatthalter hat mit Wirkung vom 1. April 1936 die Gemeinde Strölla in die Gemeinde Schepplitz eingegliedert; die bisherige Gemeinde Strölla führt als Ortsteil ihren Namen weiter.

Wittau. Tödtlich überfahren. In Bärenwalde wurde der Kohlenhändler Paul Hain, der neben seinem Geschirre herging und offenbar zu weit links fuhr, von einem Personenkraftwagen angefahren und getötet.

Zwickau. 200 M. Belohnung. Nachts wurde beim Bahnhof Wölfe an dem in Richtung Hof fahrenden D-Zug 128 eine Scheibe des Gepäckwagens zertrümmert. Ob ein Schuß oder ein Steinwurf vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden. Die Reichsbahn hat auf die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 200 M. ausgesetzt.

Großenhain. Was bezweckt dieser Unsinn? Hier wurde ein zwanzigjähriger Bursche festgenommen, der in der Nacht zum 8. Februar an der Berlin-Dresdener Eisenbahnstraße die Signallichter verändert hatte; dadurch kam ein Güterzug zum Halten, der durch Pfeifen die nahe Haltestelle auf die Unregelmäßigkeit aufmerksam machte, worauf das Signal in Ordnung gebracht wurde. Unter Umständen hätte durch dieses Freveltat ein Unglück verursacht werden können, weil bald darauf der Nachfahrlenzug die Strecke passierte, der möglicherweise auf den haltenden Güterzug aufgefahren wäre.

Chemnitz. Von Güterwagen zerquetscht. Bei einem Stellwerk unweit des Hauptbahnhofes ereignete sich ein schwerer Unfall. Eine Lokomotive, auf deren Trittbrett ein Rangierer stand, wurde von zwei entgegenkommenden Eisenbahnwagen an einer Kreuzungsstelle gerammt; der Rangierer wurde dabei erstickt und tödlich verletzt.

Bad Brambach. Genossenschaftskäferien. Nachdem vor einiger Zeit die erste vogtländische Genossenschaftskäferei zur Unterhaltung der Erzeugungsschlacht in Schilbach gegründet wurde, ist jetzt die zweite Genossenschaftskäferei des Vogtlandes in Schönberg am Kapellenberg ins Leben gerufen worden.

### Unsere Luftwaffe hilft dem Winterhilfswerk

Flugtag und allgemeine Befichtigung in Großenhain am kommenden Sonntag

Am kommenden Sonntag, ab 14.20 Uhr, ist allen Volksgenossen die sehr seltene Gelegenheit geboten, die Luftwaffe, unsere neueste Wehrmachtsgeschäftung, ihre Angehörigen und die Kolonnen in Ruhe und in nächster Nähe zu besichtigen. Der Ausbruch Kolonnen paßt heute nicht mehr für die Wohnhäuser, in denen die Angehörigen der Luftwaffe untergebracht sind; hohe, luft- und schallvolle Räume, wohllich eingerichtet, in Schlaf-, Aufenthalts-, Unterhaltungs- und Erholungsunterteil, machen den weidwoll, der während des Weltkrieges in allen möglichen und unmöglichen Erziehungsinrichtungen hausen mußte.

Der Darbietungsplan der Fliegerhorstkommandantur Großenhain sieht neben den Besichtigungen der Kolonnen und des Flugplatzgeländes militärische Uebungen der Luftwaffe (Reitenübungen, Zielübungen, Tiefangriffe aus der Luft, Abwehr durch Maschinenabwehr von der Erde aus, Kunstflüge, Luftkampfe zwischen mehreren Maschinen, Vorführung der schnellsten deutschen Verkehrsflugmaschine, der He 70) gemischte Stufen vor, die aus je einem Käufer, einem Kraftfahrer und einem Flugzeug bestehen. Der Preis von fünf Mark für einen Rundflug von fünfzehn Minuten Dauer wird ebenfalls restlos dem Winterhilfswerk zugeführt.

### Katholischer Kaplan zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt

Der Erste Senat des Volksgerichtshofes verurteilte den katholischen Kaplan Kenter aus Dresden wegen Vergehens gegen das Gesetz „gegen heimtückliche Angriffe auf Staat und Partei“ zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren.

Kenter hatte, wie er gestand, marxistische Hefeschriften in abelsten Inhalts weitergegeben; er befand sich darunter auch solche, die in Form eines Propagandas im Stil der bekannten marxistischen Gottlosenpropaganda gegen die Regierung bestanden.

Trotz erheblichen Verdachts des Hochverrats war dem Angeklagten nicht mit Sicherheit nachzuweisen, daß er die auf den Sturz der Regierung gerichteten Ziele der illegalen SPD fördern wollte; er wurde deshalb nur wegen Propaganda verurteilt, jedoch mit Rücksicht auf die besonderen Umstände des Falles zu der hierfür vorgesehenen Höchststrafe von zwei Jahren.

### Leitpruch für den 13. Februar

In der Bildsamkeit der Jugend, in dem Festwachsen der Kindesbrüder liegt die Gewähr des deutschen Lehrstandes über die deutsche Zukunft. Wer die Schule hat, hat die Zukunft. Bismarck.

## Verwaltungsbericht

### der Gemeinde Ottendorf-Okrilla auf das Jahr 1935

Erstattet von Herrn Bürgermeister Richter. (1)

Wenn das Jahr 1935 durch die Rückkehr des Saarlandes zum Mutterland und durch die Wiedererlangung der Wehrhoheit zum Freiheitsjahr für das deutsche Volk wurde, so ist es durch die Einführung der deutschen Gemeindeordnung vom 30. 1. 1935 und das dadurch wiedererlangte wahre Selbstverwaltungsrecht auch zum rechten Freiheitsjahr für die deutschen Gemeinden geworden. In der Entwicklungsgeschichte unserer Gemeinde wird sich das Jahr 1935 immer besonders hervorheben. Im Zuge des nationalsozialistischen Aufbaues konnten zwei Werke von hoher kultureller und wirtschaftlicher Bedeutung vollendet werden. Die Regelung der großen Räder und des Unterlaufes der kleinen Räder wurde im Juli fertiggestellt und der Rathausweiterbau konnte am 31. August seiner Bestimmung übergeben werden.

Der Flußlauf der großen Räder wurde in beträchtlicher Ausdehnung völlig verlegt und führt nun im schlanken Bogen durch die Laiaue, dabei das Landschaftsbild in rechter Weise schonend. Die zahlreichen Bindungen der kleinen Räder wurden 100 Meter von der Einmündung in die große Räder auswärts befestigt und der Zusammenlauf wurde sachgemäß hergestellt. Während früher das Wasser der kleinen Räder senkrecht zum Stromstrich der großen Räder, fast sogar entgegen dem Wasserlauf der großen Räder floß, fließen jetzt die beiden Wasserläufe harmonisch zusammen und machen die früher häufig aufgetretenen Ueberschwemmungen unmöglich. Eine sich in das Landschaftsbild harmonisch einfügende neue Brücke ermöglicht die Bewirtschaftung des südlich gelegenen Geländes. Durch diese Maßnahme wurden nicht nur die Uferböschungen und die Flußläufe auf Jahre hinaus geordnet und befestigt, sondern es wurde auch eine einwandfreie Abfuhr von Mittel- und Hochwässern gesichert und die Kultur der angrenzenden Ländereien erheblich gebessert. Die Gesamtkosten betragen 67 408 RM. Zur Finanzierung der Maßnahme gewährte die Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten einen Zuschuß von 8 300 RM und der Staat einen solchen von 3 500 RM zur Bezahlung besonderer Entschädigungen an die Beschäftigten anstelle von Naturalleistungen. Weiterhin stellte die Deffa Bedarfsdeckungsförderung in Höhe von 6 750 RM zur Verfügung. Die an die beschäftigten Arbeitslosen während der Dauer der Bauzeit weitergezahlten Wohlfahrtsunterstützungen beliefen sich auf 23 866 RM. Das von der Deffa weiterhin gewährte Darlehen von 10 000 RM ist mit 4% zu verzinsen und mit 3,32% zu tilgen. Für 70% dieses Darlehens übernimmt das Land Sachsen den Kapitaldienst (768 RM jährlich), während für die Gemeinde der Rest von jährlich 329 RM verbleibt, zu dessen Aufbringung noch die Unterhaltungsabteilung für die große Räder anteilig beizutragen hat.

Der Erweiterungsbau des Rathauses, mit dem gründlich erneuerten Ratstempel des alten Rathauses gleichsam die alte Zeit mit der neuen verbindet, schafft für die Gemeindeverwaltung die seit Jahren dringenden notwendigen Räume in zweckmäßiger und würdiger Gestaltung. Die Baukosten (einschl. Architektorenonorar) stellten sich auf 65 700 RM, davon entfallen 47 155 RM auf den Neubau, 8 477 RM auf die Instandsetzung des Altbaues und der Ratstellerswirtschaft, 4 947 RM auf Inventar und der Rest auf die Fernsprechanlage und Sonstiges. Die Aufbringung der Baukosten erfolgte in der Weise, daß mit Genehmigung des Ministeriums des Innern 25 000 RM, der mit Hilfe der Gemeinde gebildeten Betriebsrücklage der Strolasse entnommen, 12 000 RM beim Gemeindeversicherungsverband Dresden darlehensweise gegen 4,5% Zinsen und 500 RM jährliche Tilgung aufgenommen und 9 000 RM von der Gemeinde in früheren Jahren abgeschlossene Bauparverträge der Landesbauparke Sachsen zugeteilt wurden. Der Rest wurde aus Rücklagen und laufenden Mitteln gedeckt.

Die Sonnenstraße ist in einer Ausdehnung von 600 m Länge einer Oberflächenbehandlung mit Kaltasphalt unterzogen worden. Zu den Kosten von 3060 RM gewährte der Bezirksverband eine Beihilfe von 1468 RM. Sowohl die Sonnenstraße als auch die Bahnhofstraße (Kommunikationsweg nach Grünberg) werden als Landstraßen II. Ordnung anerkannt, die Unterhaltungspflicht für beide Straßen geht jedenfalls vom 1. 4. 1936 ab auf den Bezirksverband über.

(Fortsetzung folgt.)





# Phantastereien als Mittel zum Zweck.

Geständnis Hodzas im „Journal“. — Der neueste Beistandskoller.

Paris, 12. Februar. Ministerpräsident Hodza hat während seines Aufenthaltes in Paris auch dem politischen Mitarbeiter des „Journal“, St. Brice, eine Unterredung gewährt. Diese Unterredung ist deshalb von Interesse, weil sie mit bemerkenswerter Offenheit das Bestreben des tschechoslowakischen Ministerpräsidenten enthüllt, seine Ver-  
... in den Mittelpunkt der zur Zeit in Paris zur „Sicherung des Friedens“ im Gang befindlichen Einkreisungspolitik zu rücken.  
Nach Auffassung Hodzas gibt es nach dem Erwachen der dynamischen Kräfte Deutschlands für die Führer von Gesetz und Ordnung in Europa keine Ruhe mehr. Nach dieser vielversprechenden Einleitung wendet sich der Ministerpräsident der Lage in Mitteleuropa zu und gelangt zu der Feststellung, daß der  
**Triumph der Demokratie über die alte Habsburger Monarchie**

vielleicht die tiefste und wichtigste Aenderung in den Nachkriegsstaaten des alten Oesterreich sei.  
Man habe nach dem Kriege zunächst geglaubt, die Dinge laufen lassen zu können und jeder sei mit seinen Angelegenheiten beschäftigt gewesen. Bedauernd weist Hodza darauf hin, daß sich die Siegerstaaten geteilt hätten, statt zusammenzuarbeiten. Der tschechoslowakische Ministerpräsident ist überzeugt, daß infolge dessen der „Neu-  
... nachgedachte“ rasch emporgestiegen sei. Er glaube zwar, wie er weiter ausführt, nicht an eine unmittelbare Gefahr. Diese beruhigende Versicherung wird jedoch logischerweise die frühere Behauptung eingeschränkt, daß die fehlende unmittelbare Bedrohung nicht auf eine wahrhaft friedliche Stimmung zurückzuführen, sondern gewissermaßen das Ergebnis einer Tarnung sei, „infolge der Klugheit der deutschen Militärs, die den Boden sorgfältig vorbereiten wollten“. Nicht die Forderungen und Ziele seien aufgegeben worden, es handle sich vielmehr um eine kluge Verbindung zwischen Diplomatie und Macht. Man müsse daher der Gefahr zuvorkommen.  
Ministerpräsident Hodza ging dann auf seine mitteleuropäischen Pläne ein, wobei er in erster Linie an die

## Schaffung wirtschaftlicher und politischer Verbindungen

denke. In diesem Sinne habe er in Oesterreich begonnen. Um Erfolge haben zu können, müsse man aber vollkommen neu beginnen. Er hoffe, daß Jugoslawien und Rumänien der Tschechoslowakei bei der Verwirklichung dieser Gedanken Folge leisten werde. Ein Teil der Schwierigkeiten sei bereits überwunden. Man müsse Oesterreich zunächst einmal die Garantien geben, die es durch die Wiedereinsetzung der Habsburger nicht erlangt hätte. Auf jugoslawischer Seite bestünde zwar noch einiges Mißtrauen, besonders da Oesterreich kroatischen Separatisten Zuflucht gewährt habe. Einer dieser Separatisten sei jedoch kürzlich aus Oesterreich ausgewiesen worden. Er glaube, daß ein wirtschaftlicher und politischer Zusammenschluß der Kleinen Entente und Oesterreichs möglich sei, dem später auch Ungarn beitreten könne.  
Dieser Zusammenschluß sei, wie Hodza betonte, gegen niemanden (?) gerichtet, vor allem nicht gegen Italien. Er habe bereits Mussolini dahingehend unterrichten lassen. Für die Tschechoslowakei sei der Bölkerbund die Grundlage jeglicher zwischenstaatlicher Zusammenarbeit.

Mitteleuropa müsse sich jedoch auf einen weiteren Bestand stützen können. Diese Pfeiler seien neben Italien, England, Frankreich und Sowjetrußland. Die Einzelheiten dieses sonderbaren Sicherheitssystems ergeben nach Auffassung des tschechoslowakischen Ministerpräsidenten folgendes Bild:  
Neben der Zusammenfassung der Staatsgruppen von Mitteleuropa müßte ein ausgebeuteteres Abkommen „für den Sonderfall eines deutschen Angriffs auf Oesterreich“ und schließlich ein noch umfassenderes Abkommen abgeschlossen werden, das im Verlaufe eines „für den Friedensfreund“ Hodza anscheinend feststehenden deutschen Angriffs im Osten oder Westen die Zusammenarbeit sämtlicher Bölkerbundsstaaten festlege. Ministerpräsident Hodza gab schließlich der Meinung Ausdruck, daß man der Verwirklichung dieses Zieles vielleicht schon näher stehe als die meisten ahnen.

## Italiens militärische Schlagkraft.

Mailand, 12. Februar. „Gazetta del Popolo“ widerlegt in einem Artikel energisch der in Frankreich und England verbreiteten Ansicht, daß das afrikanische Unternehmen Italien für eine wirksame europäische Mitarbeit lahm lege. Dies sei durchaus unrichtig, auch wenn der afrikanische Krieg mehr Menschen und mehr Material in Anspruch nehme als man vorausgesehen hätte. Von einer Schwächung Italiens zu reden, sei anmaßend und entspreche in keiner Weise den Tatsachen.  
Man möge nicht außer acht lassen, daß die italienische Mobilisierung ein marschfertigtes Kriegsgesetz von rund 7000 Millionen Mann vorlebe. Es sei kein Geheimnis, daß seit langem daran gearbeitet werde, diese Mobilisierung nicht nur auf dem Papier stehen zu haben, sondern sie gegebenenfalls praktisch wirksam werden zu lassen.  
In keinem Lande sei die vormilitärische Ausbildung so ausgebreitet und ernsthaft durchgeführt wie in Italien. Die Waffenfabriken arbeiteten ununterbrochen, die Zahl der Flugzeuge erhöhe sich von Tag zu Tag und die der Piloten aller Art nehme gleichfalls ständig zu. Was von der Kriegsmarine könne man sagen, daß sie unangefochten verstärkt werde. Glaube man wirklich, daß ein Land, welches sieben Millionen Mann mobilisieren könne und dessen geistige Verfassung von hohem politischen und militärischen Wert sei, sich in Europa nur deswegen nicht beteiligen könne, weil es 300 000 Mann nach Afrika geschickt habe. Nicht Italien ziehe sich von der Zusammenarbeit zurück, sondern Frankreich und England. Diese beiden Länder hätten versucht, Italien zu verdammen, Italien auszuhungern, zu demütigen und es der Gefahr

auszusetzen, zur Schande der westlichen Zivilisation in Afrika geschlagen zu werden. Und jetzt stelle man die Behauptung auf, Italien sei nicht mehr imstande, die Wacht am Brenner zu halten!  
Hierzu sei zu antworten, daß Italien sich vor den Sühnemöglichkeiten nicht beugen und sich durch Drohungen und Verwicklungen nicht in Unruhe bringen lassen werde.

## Neue Angriffspläne der Italiener an der Südfont.

Gegenmaßnahmen der Abessinier.

Addis Abeba, 11. Februar. Die Lage an beiden Fronten hat sich in den letzten acht Tagen infolge der Regenfälle, die jedes Vorgehen unmöglich machten, nicht verändert.  
Eine gewisse Beunruhigung ist an der Nordfront eingetreten. Große Kampfanstalten sind dort voranschreitend kaum zu erwarten, da die Italiener ausschließlich Befestigungsanlagen bauen und außerdem Truppen von Eritrea nach der Südfont verladen.  
Nach zuverlässigen Meldungen scheinen die Italiener für Ende Februar große Angriffspläne an der Südfont zu haben. Kriegsmaterial, Tanks, Kraftwagen mit Lebensmittel, ferner starke Asjara-Abteilungen werden am Canale Doria und im Keschelli-Gebiet bereitgestellt; ebenso auf der Basis Gerloghobi-Gorahai-Maranab.  
Es sind deutliche Anzeichen für einen Doppelangriff vorhanden. Der erste Angriff wird aller Voraussicht nach in Richtung Alatta erfolgen, um die Seenplatte zu erreichen, während sich der zweite Stoß trotz dem ersten Mißerfolg

## Vertauschte Rollen

Roman von Henrik Keller

(Nachdruck verboten.)

„Sie wagte in dieser ehrlichen Erkenntnistunde nicht, den alten Gustav Schmitz, mit dem sie nichts verband als die Erinnerung an eine alkoholische Stunde des Alkohollabals, auch nur vergleichsweise in den Kreis ihrer Gedanken zu ziehen. Wo werden Sie den Winter verbringen?“ erkundigte sie sich. „Mein Bruder erzählte mir, daß Sie keinen festen Wohnsitz hätten.“  
„Ich weiß es noch nicht. Jedenfalls in einer großen Stadt — hier oder dort.“ Er machte eine unbestimmte Geste.

„Werden Sie uns manchmal schreiben?“  
„Nein, Fräulein May.“  
„Sind Sie uns böse?“ Marianne drehte sich mit einem schmerzlichen Blick zu ihm.  
„Nicht böse — nur ziemlich müde. Ich fühle mich wie ein Soldat, der seine Munition verschossen hat und nicht die kleinste Brette in der Verschanzung des Lebens ersielen konnte. Sie sind Ihrer so bewundernswürdigen Arbeit, daß man von keiner Seite herankommt.“  
„Gott sei Dank!“  
„Gott mögen Sie für diesen bedauernden Zwischenfall an Temperament vielleicht danken, aber einzeln brauchen Sie sich nichts darauf! Abzulegen — er lagte leise und sah sie ruhig an. — Abzulegen wäre gerade im vorliegenden Fall etwas weniger empfehlenswert.“  
„Gott sei Dank.“  
„Es kam keine Antwort. Marianne wagte es nicht, die letzte Mitteilung anzuzweifeln. Ein rödliches Licht schwebte durch die Nebelwolken, und Robert Keithoff schob auf. Der Widerschein der brennenden Gläser lag über seinen emporgeworbenen Stirn, von der die Kappe weit über den Kopf gehoben war, und der erste Strahl der steigenden Sonne, unter dem die Vergämnisse wie eine flammende Wand vor ihm aufleuchteten, leuchtete auch tief hinein in die Augen eines hilflosen kleinen Mädchens.“

Marianne begriff mit sinnloser Betroffenheit, daß dieser selbstsichere Mann, der von Leben und Wärme und Bewegung überhäuft war, bei seinem Fortgang alle Freunde mit sich nehmen würde, die die Zukunft für sie bereit hielt. Sie sah auf einmal ganz klar. Sie hatte ihn erst in der ersten Stunde ihres Zusammentreffens, und

er bekannte sich in offener, männlicher Art zu seinem Gefühl. Seine Zuneigung bedeutete keine Aussicht im Sinne nüchternen Rechners, aber sie war die große Aussicht, ein Bispelchen Glück zu erwischen. Sie durfte ihn nicht gehen lassen; der Platz, den er hier ausfüllte, würde für sie in alle Ewigkeit leer bleiben. Keiner würde mehr kommen, der den Dingen mit solch jugendhafter Leichtigkeit entgegentrat, sie mit männlicher Festigkeit durchführte und niemals zögerte, sich offen zu seinem warmen Herzen zu bekennen. Robert Keithoff drehte ihr jetzt den Rücken zu — er langte nach seiner Büchse. Da sprang Marianne auf. Seine Bewegung erschreckte sie, weil sie ihr symbolisch für seine Haltung schien: er ließ sie hinter sich, er wendete sich anderen Dingen zu. Aber sie wollte nicht zurückbleiben! Die Stunde gehörte ihr, ihr allein — und nicht dem Bild, das sich hinter schiedenden Nebeln verflüchtete. Mit beiden Händen mußte sie mutig nach dem seltsamen Schleiher der großen Göttin greifen, die im ersten Frühlicht davonwehen wollten. „Robert!“ sagte sie.

Er fuhr herum und begriff sofort.  
Marianne stand, erschrocken lächelnd, da, allen Glanz des Morgens im glatten Gesicht, und traf ihn zielbewußt mit der stärksten Waffe ihrer aquamarinblauen Augen. „Robert — bleiben Sie! Ich will nicht, daß Sie gehen!“  
Das Gewehr fiel, achlos hingeworfen, ins Schräg. „Amazonenbaby, sind Sie ehrlich verwundet?“ fragte Robert Keithoff leise und lehrte mit einem einzigen langen Schritt zu ihr zurück.  
Der Wind pfliff schräg zwischen den Felsbergen und verwehte in den Bispeln. Der östliche Höhenzug war überflammt von der Strahlentrone der aufgehenden Sonne, und die Wolfenbänke begannen zu zerreißeln. Aus den Baumkronen flogen die Krähen auf und flogen schwerfällig in die violetten Tiefen des Tales, das sich im Zwielicht erwachend dehnte.

Robert Keithoff hielt sein Mädchen in den Armen und sah in ihren durchsichtigen Augen den Widerschein des Firmaments, den reinen Kranz der Sterne und die Wälder seiner Kindheit. Er verstand nicht, weshalb sie auf einmal leise lachte, und kam niemals darauf, daß es ein Lachen des Triumphes war; denn, über seine Schulter schaute Marianne gerade auf das morgengraue Hochtal, über dem rauchende Schwaden mit der Sonne kämpften, und ihr Blick begegnete den Lichtern eines großen Hirsches, dessen mächtiges Geweih ruhmlos still auf dem Felsen tauchte. Wie St. Hubertus' Bislon stand das Tier fast eine Minute lang regungslos, den breiten,

wiederum gegen Harrar richten wird, um die abessinische Südarmerie an zwei Fronten gleichzeitig zu beschäftigen.

Die Abessinier bereiten alle möglichen Gegenmaßnahmen vor; besonders in der Provinz Bali werden große Truppenmengen zusammengezogen, um einen italienischen Angriff die notwendigen Kräfte entgegenzusetzen zu können. Sämtliches für Abessinien eintreffendes Kriegsmaterial, besonders Flugzeug- und Tankabwehr, werden fast ausschließlich an die Südfont gebracht. Es besteht ferner die Möglichkeit, daß die Abessinier in Bali einem italienischen Angriff zuvorkommen werden.

## Italienische Bombenabwürfe in der Nähe eines britischen Lazarettflugges.

London, 11. Februar. Nach einem am Dienstag bei der britischen Rot-Kreuz-Gesellschaft in London eingelesenen Telegramm sind am Montag bei Robbo in Abessinien Bomben in der Nähe des britischen Lazarettflugges abgeworfen worden, die jedoch keinen Schaden anrichteten.

## Freundschaftsvertrag zwischen Abessinien und dem Jemen.

London, 12. Februar. Wie die „Times“ aus Aden meldet, ist in Sana ein Freundschaftsvertrag zwischen der Regierung des Jemen und einer abessinischen Abordnung abgeschlossen worden. Die abessinische Abordnung soll bereits wieder in die Heimat zurückgekehrt sein. Der Vertrag besahe sich mit allgemeinen Handelsfragen und enthalte keine Bestimmungen, die die Beziehungen mit Italien betreffen. Ferner ist, wie das Blatt berichtet, eine französische Abordnung in Sana eingetroffen, um ebenfalls Besprechungen über einen Vertrag mit dem Jemen einzuleiten. Auch bei dieser Verhandlung sollen, der „Times“ zufolge, keine ernstlichen politischen Fragen aufgeworfen werden.

## Zu Beginn jedes Vierteljahres:

### Freiwilliger Diensttritt in die Kriegsmarine.

Zu Beginn jedes Vierteljahres werden Freiwillige für den Flottendienst der Kriegsmarine eingestellt. Meldungen jederzeit. Dienstzeit vier bis fünf Jahre, für Unteroffiziere zwölf Jahre und mehr. Besonders günstige Ausichten bestehen für Freiwillige, die einen der folgenden Berufe drei Jahre erlernt haben: Schlosser aller Art, Elektriker aller Art, Feinmechaniker, Mechaniker, Schmiede, Kupfer- und Kumpner, Installateure, Former, Musiker aller Instrumente. Die Freiwilligen müssen deutsche Reichsangehörige, deutschblütig, wehrwürdig, unbescholten und unverheiratet sein. Folgende Geburtsjahrgänge kommen zur Zeit in Betracht: 1913, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, für die Einstellung im Jahre 1937 auch: 1919. Die Bewerber sollen für ihr Alter gut entwickelt, kräftig gebaut und frei von solchen Fehlern (insbesondere ansteckenden Krankheiten) sein, die ihre Gesundheit, Beweglichkeit und Ausdauer nennenswert beeinträchtigen. Sie müssen nach marinarztlichem Urteil tauglich sein. Angehörige des Jahrgangs 1915 und Jüngere, die zum 1. Oktober 1936 und später eingestellt werden, müssen den Arbeitsdienst abgeleistet haben. Der Arbeitsdienst stellt Marinefreiwillige, die für die Kriegsmarine angenommen sind, jährlich zum 1. April oder 1. Oktober bevorzugt ein.  
Das Einstellungsgesuch ist mit dem Vermerk: „Gesuch um Einstellung in den Flottendienst“ an den H. Admiral der Ostsee (Einstellung) in Kiel oder an den H. Admiral der Nordsee (Einstellung) in Wilhelmshaven zu richten. Frühzeitige Meldung ist schon mit Rücksicht auf den Arbeitsdienst notwendig. Dem Einstellungsgesuch sind beizufügen: a) von Gemeindefürsorge oder Müttervereinsausweis und gegebenenfalls der Ersatzreserve-L. Schein, von Nicht-Gemeindefürsorge der Freiwilligenverein, zu erbitten von der politischen Meldebehörde, b) ein ausführliches, selbstgeschriebenes Lebenslauf. Dieser muß mindestens enthalten: Vor- und Zuname, Geburtstag und -ort, Angaben über Schulbesuch, Beruf und Beschäftigung oder Arbeitslosigkeit, nach der Schulentlassung, über etwa abgeleiteten Arbeitsdienst, genaue und deutliche Schrift, c) ein Briefumschlag mit Anschrift des Bewerbers und d) zwei Lichtbilder des Bewerbers. Vorstellung in Kiel oder Wilhelmshaven ohne ausdrückliche Aufforderung dazu ist nur erwünscht, wenn der Bewerber im Besitz genügender Barmittel für die Hin- und Rückreise ist.

göttigen Hals hoch aufgebäumt und die vieljadige Krone von Licht beglänzt, bevor es in weiten Fluchten davonging.  
Paul May, der vor dem Haus die Rückkehr der Jäger erwartete, wurde mit Befremden der tiefen Erbitterung gewahrt, die während der letzten Stunden gegen Robert Keithoff plag gegriffen haben mußte. Der unglückselige schien derart schwere Verfehlungen begangen zu haben, daß er nicht mehr auf dem Rücksitz des Autos sitzen durfte, sondern den Wagen führen mußte, und der Jäger Hofmeister neben ihm wendete das gerötete Antlitz ostentativ von dem Geächteten ab, während die beiden alten Herren, zur Rechten und Linken Mariannes, in erregter und schonungsloser Art über die weidmännischen Qualitäten des Jagdgastes zu Felde zogen.  
Der Bildhauer mußte zusehen, wie man seine Schwester, die doch als Frau ein althergebrachtes Anrecht auf Schonung genießen sollte, lieblos allein aus dem Wagen steigen ließ, wie der alte, sonst so ritterliche Herr das zorngeschwellte Haupt aus dem Fenster reckte und schwur, auf der Jagd nie wieder einen Untertod in der Nähe eines Anstiegs zu dulden, und verschiedene ägende Bemerkungen über die uneindämmbare Jungengeläufigkeit des schwachen Geschlechts wie auch über seine Unfähigkeit, eine Hirschjagd von einer Wirtshausunterhaltung zu unterscheiden, hinzufügte.  
Keithoff klammerte sich inzwischen, still und stichlich befüßt, an das Steuer und sah aus wie an jenem Jahrzehnte zurückliegenden Tag, da Titus Maria seinen ungeliebten Besuch in Wittsberg mit einer Ohrfeige beendet hatte.  
„Um Gottes willen!“ fragte Paul betroffen. „Was ist los?“  
Marianne's Bruder mußte mit steigender Entrüstung eine Schilderung der Ereignisse über sich ergehen lassen: wie das ziehende Bild still unter Nebeldeckung über den Fichtbachgraben in den Bundesforst gewechselt sei, während die zwei Schuldigen, von der angeregten Debatte ermattet, anscheinend eingeschlafen wären. Nur ein schlafender oder ein toter Jäger konnte den Zweiundzwanzigjährigen übersehen, der Keithoff Ewigkeiten lang das Wort zugewendet hatte. Der Zweiundzwanzigjährige, dessen man bisher noch nie hatte habhaft werden können, war dagewesen — er stand vor diesem Berliner, als wollte er sagen: „Schick doch endlich, du Esel! Morgen bin ich anderweit beschäftigt!“ Aber die Bitte der stummen Kreatur blieb ungehört.  
(Fortsetzung folgt.)



## Sachsen verbraucht jährlich eine halbe Milliarde Eier

Der Marktausgleichsstellen-Veiter des Eierwirtschaftsverbandes Sachsen, U n d n e r, führte auf der Tagung des Eierwirtschaftsverbandes Sachsen zur Eierzeugung und Eiereinfuhr in Sachsen u. a. aus, daß der Verbrauch von 7,5 Milliarden Eiern im Jahr 1934 in Deutschland einem Verkaufswert von rund 700 Millionen *R.M.* entsprechen. Gebe es auch keine feststehende Bedarfszahl, so könne immerhin angenommen werden, daß in Sachsen ein Bedarf von rund 500 Millionen Eiern im Jahr besteht, der etwa zur Hälfte aus der heimischen Erzeugung gedeckt werde, während der Rest zugeführt werden müsse. Daß unter solchen Umständen ein bestimmter sächsischer Eierpreis, der etwa von den Bedürfnissen der sächsischen Erzeuger ausgehe, nicht bestehen könne, liege auf der Hand. Im Jahr 1934 wurden durch die Ausgleichsstelle des Eierwirtschaftsverbandes Sachsen rund 207 Millionen zugeführte Eier bewirtschaftet. Versorgungsschwierigkeiten bestanden nicht. Der Bedarf konnte, von kleinen örtlichen Verschiebungen abgesehen, in jeder Jahreszeit gedeckt werden. Die Genossenschaften Sachsens waren an der Zwangserfassung im Jahr 1934 mit rund 32,5 Millionen Eiern, der Handel mit rund 8,6 Millionen, zusammen 41,1 Millionen Eiern beteiligt. Bei einer Erzeugung von rund 240 Millionen Eiern ist festzustellen, daß nur etwa der sechste Teil der Eigenerzeugung über Handel und Genossenschaften ging, während der weitaus größere Teil, abgesehen vom Selbstverbrauch des Hofes, im unmittelbaren Verkehr zwischen Erzeuger und Verbraucher, wie er sich in Sachsen besonders stark ausgebildet zeigt, verwertet wurde. Im Jahre 1935 führte Deutschland nur noch 1,105 Milliarden Eier ein oder 76 v. H. der Zufuhr von 1933. Der Wert der vom Ausland eingeführten Eier betrug 1933 78 Millionen *R.M.*, 1934 74 Millionen *R.M.* und 1935 65 Millionen *R.M.* Es wurden also im Verfassungsjahr 1935 gegenüber dem Verfassungsjahr 1934 rund 9 Millionen *R.M.* Kosten von der Eierwirtschaft erspart, die anderen Zwecken nutzbar gemacht werden konnten. Betrug Sachsens überwachter Zufuhr an Eiern 1934 rund 207 Millionen Stück, so sank sie 1935 auf 185,5 Millionen Stück, obwohl durch Steigerung der Kaufkraft der sächsischen Bevölkerung 1935 der Mengenbedarf an Eiern wesentlich höher lag als 1934.

Für die Verteilung, insbesondere den Groß- und Mittelhandel, waren die Monate der Knappheit ein Prüfstein dafür, ob sie ihrer Aufgabe in der nationalsozialistischen Wirtschaft gerecht werden konnten. Die treue Mitarbeit und Pflichterfüllung der Verteiler in den nun hinter uns liegenden schwierigsten Monaten trug dazu bei, daß der starke orientalische Geruch, der dem Eierhandel anhaftete, verschwand ist. Nur eine gut arbeitende Verteilung, der, ebenso wie dem Erzeuger, ein gerechter Lohn, also eine gerechte Spanne, zu bleiben hat, ist den im Eierhandel üblichen Schwankungen der Versorgung gewachsen. Das gilt für Sachsen ganz besonders wegen des veränderten volkswirtschaftlichen Aufbaues des Landes, seiner unterschiedlichen Boden- und Wetterverhältnisse und der daraus folgenden Erzeugungsoverschiebungen.

### Schlachtviehmarktregelung

Vor dem Schlachtviehverwertungsverband gab dessen Vorsitzender R e r b i g, Goppeln, einen Ueberblick über die Schlachtviehmarktregelung in Deutschland; Schwierigkeiten hätten bestanden und seien auch heute noch zu überwinden. Der Ausbau der Schlachtviehmarktregelung gebe die Gewähr, daß das ganze Ausbaubereich richtig ansetzt

werde und infolgedessen die Schwierigkeiten auch mit der Zeit gemindert würden. Es bestiehe daher weder für den Verbraucher, also für die Versorgung mit Fleisch, noch für die an der Erzeugung und am Viehumschlag beteiligten Wirtschaftskreise Veranlassung, Befürchtungen zu hegen; es werde jeder Gruppe Rechnung getragen nach dem Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“.

Der Geschäftsführer des Schlachtviehverwertungsverbandes, Dr. V o g e l i a n g, sprach über die Schlachtviehmarktregelung besonders in Sachsen; trotzdem die sächsische Landwirtschaft anerkannt auf beachtlicher Höhe stehe, sei es ihr nicht möglich und werde es ihr nicht möglich werden, die Ernährungsgrundlage für das sächsische Gebiet sicherzustellen. Für die Fleischversorgung erzeugt die sächsische Landwirtschaft ungefähr 60 v. H. des Bedarfes. Der Anteil an Schlachtvieh aus sächsischer Erzeugung, die auf den sächsischen Märkten aufgetrieben werden, ist verhältnismäßig gering; ein großer Teil der Tiere wird in Sachsen — vor allem in den dichtbesiedelten Industriegebieten — dem Bauer unmittelbar vom Fleischer aus dem Stall geholt. Die Auftriebe auf den Märkten müssen daher zur vollen Bedarfsdeckung von anderen Gebieten eingeführt werden. Der Anspruch der Bevölkerung in den einzelnen Städten an die Güte ist sehr verschieden. Im Erzgebirge und im Vogtland, wo die Industriebevölkerung vorherrscht, verlangt der Bewohner nicht so sehr nach Spitzengüte als nach ausgereiften Tieren.

### Marktregelung im Gartenbau

Der Vorsitzende des Garten- und Weinbauwirtschaftsverbandes Sachsen, H o r i c h t e, hielt einen Vortrag über die Marktregelung im Gartenbau, die keine Frage des Verdienens sondern des Dienens sei. Die Marktregelung im Gartenbau liegt viel schwieriger als bei der reinen Landwirtschaft; unsere Erzeugnisse sind so vielseitig und so unterschiedlich und dabei meistens so leicht verderblich, daß nur ganz vorsichtig und langsam Anordnungen sich wirksam machen konnten. Obwohl der Raum, auf dem das deutsche Volk lebt, zu eng ist und obwohl eine Beschränkung der Einfuhr durch die Devisenknappheit vorhanden ist, ist eine Vergrößerung der Anbauflächen für gärtnerische Erzeugnisse nicht nötig. Unsere Leistung muß sich durch die Güte der Erzeugnisse erweisen und es wäre falsch, die Devisenknappheit jetzt zu einer Vermehrung des Anbaues zu benutzen. Die seit dem Umbruch von 1933 stärker hervortretende Kleingartenbewegung darf vom Berufsstand nicht falsch verstanden werden; die Kleingartenbewegung soll deutsche Volksgenossen kriesebeständig machen, soll selbstverforgender Art sein und die rechtlichen Richtlinien, die für die Schreber- und Kleingartenvereine gegeben sind, laufen auch darauf hinaus.

Ueber Eigenarten der sächsischen Gartenbauwirtschaft führte der Geschäftsführer des Garten- und Weinbauwirtschaftsverbandes Sachsen, K n a p p, u. a. aus: Als erste marktregelnde Maßnahmen in Sachsen sei zu erwähnen die Bewirtschaftung der Speisezwiebeln. Sachsen besitze nur ein größeres Zwiebelanbaugesbiet um Borna, das infolge seiner günstigen Lage zu einigen Großverbraucherplätzen in die große Zwiebelmarktordnung einbezogen werden mußte. Es wird keinesfalls zugelassen, daß ein zeitweiliger Rang zu Preissteigerung und Spekulation führt. Gegen Preistreiber in diesem Sinn geht die Hauptvereinbarung rücksichtslos vor.

In der S p a r g e l b e w i r t s c h a f t kommt als geschlossenes Gebiet in Sachsen das Anbaugesbiet Weinböhla und Umgebung mit einer Gesamtzeugung von 20 000 Zentner zur Marktregelung; demgegenüber steht der Bedarf der drei sächsischen Großmärkte mit 70 000 bis 80 000 Zentner. Die zur Deckung des Bedarfes fehlenden Mengen werden

aus den mitteldeutschen Anbaugesieten angefordert. Für diese zusätzlich nach Sachsen hereingenommenen Spargelmengen wurden Auslieferungstellen auf den sächsischen Großmärkten eingerichtet. Bei einem leicht veränderlichen Erzeugnis, wie Spargel, ist niemals im voraus ein Festpreis anzugehen; wohl aber kann der Preis ausgeglichen sein und für die einzelnen Tage festliegen. Damit wird der große Uebelstand beseitigt, daß in früheren Jahren zu Beginn des Marktes ein hoher Einlaufpreis gefordert wurde und es nicht selten vorkam, daß der Preis im Laufe des Tages sich drei- bis viermal änderte und viele Verteiler darauf warteten, bis sie kurz vor Schluß des Marktes dem Erzeuger seine angelieferte Ware um jeden Schandpreis abnehmen konnten.

Als geschlossenes Gebiet für S p a r g e l gilt das Anbaugesbiet S o m m a c h mit einem Ernteertrag von etwa 30 000 bis 40 000 Zentner, womit nur ein Bruchteil des Bedarfes Sachsens gedeckt wird. Aus diesem Grund gibt es keinerlei Abnahmeverpflichtungen für die heimische Erzeugung.

Eindrucksvoll verlief das Treffen aller ehemaligen Schüler und Schülerinnen der Bauernschule Jinnwald-Georgenfeld am Dienstagvormittag. Als Vertreter des Reichsbauernführers war Dr. Wegner anwesend, der Landesbauernführer mit seinem Mitarbeiterstab verweilte einige Stunden bei den Altschülern. Bei diesem Treffen kam erneut der vorbildliche Gemeinschafts- und Kameradschaftsgeist der ehemaligen Schüler und Schülerinnen der sächsischen Bauernschule zum Ausdruck.

### 10000 Arbeitslose in Sachsen weniger gegenüber Januar 1935 Rückgang um 57 000

Während im vorigen Jahr der Monat Januar eine erhebliche Zunahme der Zahl der Arbeitslosen brachte, begünstigte in diesem Jahr die milde Witterung im Berichtsmontat in größerem Umfang die Wiederaufnahme der im Dezember wegen der Schnee- und Regenfälle unterbrochenen Außenarbeiten und ermöglichte so eine wesentliche Entlastung der Arbeitslose.

Neben der planmäßigen Inangriffnahme von Außenarbeiten und der Fortleitung der Arbeiten beim Reichsbahnbau erweiterten sich die Arbeitsmöglichkeiten in der Industrie der Steine und Erden, und ebenso nahm das Baugewerbe bereits jetzt Einstellung von Arbeitskräften vor. Da sich auch der Arbeitseinsatz in den Erzeugungszweigen einiger Jahreszeitlich abhängiger Berufsgruppen besserte, verringerte sich die Zahl der Arbeitslosen in Sachsen am 30. Januar 1935 auf 330 952 Ende Januar 1935. Sie liegt damit um 57 167 oder 14,7 v. H. unter der Arbeitslosenzahl des Vorjahres (388 119).

Wie sehr sich im dritten Jahr des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit der Beschäftigungsgrad in einigen für die sächsische Wirtschaft bedeutsamen Berufsgruppen verbessert hat, zeigt ein Vergleich mit den Vorjahreszahlen. Die Zahl der Arbeitslosen ging zurück in der Metallindustrie um rund 14 000 oder 30,6 v. H., im Holz- und Schnitzstoffgewerbe um rund 2900 oder 15,8 v. H., in der Industrie der Steine und Erden um 3700 oder 28 v. H., in der Musikinstrumenten- und Spielwarenherstellung um 1100 oder 35,3 v. H., in der Papierherzeugung und -verarbeitung um 1200 oder 16,7 v. H. und in der Gruppe der kaufmännischen und Büroangestellten um 5491 oder 19 v. H. Hemmungen im wirtschaftlichen Aufstieg weisen nur einige Berufsgruppen, darunter einzelne Betriebszweige des Spinnstoffgewerbes und des Nahrungs- und Genussmittelgewerbes auf, in denen im geringen Maße ein Ansteigen der Zahl der Arbeitslosen zu verzeichnen ist.

### Lebenslängliches Zuchthaus für die Königsmörder

Der Gerichtshof in Aix-en-Provence verurteilte am Mittwochabend im Königsmörder-Prozess die drei Angeklagten zu lebenslänglichem Zuchthaus.

### Die erste Niederlage der Kanadier

durch die Engländer mit 2:1

Mit einer gewaltigen Ueberraschung endete das letzte Spiel in der zweiten Runde des Eishockeyturniers am Dienstagabend zwischen Kanada und England. Zum erstenmal seitdem sich die Weltmeistermannschaft Kanadas an den Olympischen Spielen beteiligte, mußte sie eine Niederlage einstecken. Unter atemberaubender Spannung gingen die Engländer in diesem Kampf bereits nach einer Minute in Führung und erst in der 22. Minute konnten die Kanadier zum Ausgleich kommen. Das letzte Drittel des Spieles war erfüllt von dramatischen Höhepunkten. Die Kanadier führten mit der ganzen Mannschaft, aber die englische Verteidigung wählte zunächst den Gleichstand zu behaupten und 25 Sekunden vor Schluß das Siegestor zu schließen. Der Jubel der Zuschauer war kaum zu beschreiben. Die englischen Spieler wurden von der sehr stark vertretenen englischen Kolonie auf den Schultern aus der Kampfbahn getragen.

### Deutscher 2:1-Sieg über Ungarn

Das prachtvolle Sonnenwetter, das den ganzen Dienstag über anhielt, wurde von vielen Besuchern ausgiebig genutzt. Im übrigen gab es nicht nur an allen Kampfplätzen sondern auch in Garnisch-Bortenstrichen wieder starken Betrieb, da bereits in der Frühe zahlreiche Kitz-Sonderzüge eingetroffen waren. Unter den Gästen befand sich auch Reichspräsident Göring mit seiner Frau; beide wohnten am Nachmittag den Pflichten der Frauen im Eisstadion und am Abend dem Eishockeykampf zwischen Deutschland und Ungarn bei. Die ersten beiden Minuten des Spieles mehr als zehntausend Zuschauer zu, die einen prächtigen deutschen Sieg von 2:1 über Ungarn erlebten, nachdem die Deutschen bis kurz vor Schluß mit 2:0 führten.

Auf dem Rieser-See schlugen die Amerikaner im Eishockey die Tschechoslowakei mit 2:0, während Schweden über Oesterreich mit 1:0 Sieger blieb.

### Deutschland-England 1:1

nach dreimaliger Verlängerung unentschieden — Punkte

Das olympische Eishockeyturnier wurde am Mittwochabend vor 10 000 Zuschauern mit zwei Kämpfen der Gruppe A fortgesetzt. Das erste Treffen führte Deutschland und den Kanadier-Bewinger England zusammen. Nach unerhört hartem Spiel und aufregendem Kampf trennten sich die beiden Mannschaften nach dreimaliger Verlängerung unentschieden 1:1 (0:0, 0:1, 1:0). Die Stürmer gingen immer wieder mit dem größten Kampfesmut gegen das gegnerische Tor vor, ohne daß einer Mannschaft der siegreich bringende Treffer gelangen wäre. Das Spiel wurde schließlich abgebrochen und wird nicht wiederholt; vielmehr teilten sich Deutschland und England die Punkte.

Das zweite Spiel Amerika-Oesterreich endete 1:0.

### Übersichtliche

Europa-Programme, die auf den ersten Blick zeigen, was man am liebsten hören möchte.

### lebendige

Artikel vom Funk, das technische Aufsätze für den Hörer

### und schöne

Bilder zu den Programmen

### Sieben Tage

20 Minuten - Dreizehnmal!

Zu haben

Buchhandlung H. Rühle.

### Die Zeitung

des Wohnortes sollte in keiner Familie fehlen. Deshalb unterstützt in erster Linie den Heimort und bezieht die „Ottendorfer Zeitung.“ 1.10 frei Haus.

### Eintrittskarten

und

### Garde robe-

Blocks

empfehlen

Herm. Rühle

### Zu Kostüm- u. Masken-Bällen

empfehle

### Kotillon- u. Masken-Artikel

in großer Auswahl zu billigen Preisen.

### Buchhandlung Herm. Rühle.

**Dein Opfer entscheidet**

Und wenn einer sagt: Es ist da und dort aber nach Hunger vorhanden im deutschen Volk. Dann ist es gut, lieber Volksgenosse! Du machst uns richtig aufmerksam!

Wir laden Dich ein, gleich als erster ein etwas größeres Opfer zu bringen. Denn durch Deine Feststellung vergeht der Hunger ja nicht, sondern nur dadurch, daß wir mehr leisten.

Adolf Hitler

### Größte Auswahl

### vorgez. Tischdecken

verschiedener Größe in modernsten Mustern und Stoffen sehr preiswert zu haben im

### Kaufgeschäfts W. Fuchs

Mühlstraße 15.

### Photo - Alben

als praktisches Geschenk für alle Gelegenheiten empfiehlt äußerst preiswert

Buchhandlung H. Rühle.

### Lok

Erklärung einseitig Zeitung des Anspruch

### Die

Hauptartikel Volkswirtschaft

### Numm

öffentl.

### An d

Umjahre öffentlich er vom 24. 1. Straerzahl

### Samm

Sammlungs

### W

Wahrscheinlich ge

### Vor

Die 22. Feb

### Die

Die 19. U

### Die

Die 19. U

### Die

Die 19. U

### Die

Die 19. U

### Die

Die 19. U

### Die

Die 19. U

### Die

Die 19. U

### Die

Die 19. U